

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)

156 (7.7.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283373](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283373)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werththätigen Volkes. Besz der Wochens-Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frachtposten 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5845), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühren.
Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon: Reichsanlage Nr. 58.
Inserate werden die fünfgepaltenen Corponelle oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarsif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Güttere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 156.

Bant, Freitag den 7. Juli 1899.

13. Jahrgang.

Ein Manifest der äußersten Linken in Italien.

Die Abgeordneten, die den verschiedenen parlamentarischen Gruppen der äußersten Linken angehören, haben ein Manifest an das italienische Volk erlassen, in welchem klar und deutlich die Ursachen der italienischen Wirren vor Augen geführt werden und in welchem sich die schweren Kämpfe des italienischen Volkes gegen Reaktion und Unterdrückung wiederpiegeln.

Das Manifest hat folgenden Wortlaut:

Die äußerste Linke erfüllt die Pflicht, dem Volke von ihrer Thätigkeit Rechenschaft zu geben. Ansichts von dem Parlamente die so oft verprochenen Steuer- und sozialen Reformen zur Förderung der nationalen Produktion diskutieren zu lassen, ließ sich das Ministerium auf das chinefische Abenteuer ein, das ebenso unfruchtbar und gefährlich war, wie das afrikanische Abenteuer; andererseits wollte es die Annahme von Wahrgeldern erzwängen, die die Unterdrückung der verfassungsmäßigen Vereinigungen, Verkäuflichkeit, Pres- und Arbeitsrechte beseitigen, Rechte, welche eine unerlässliche Vorbereitung für das Gedeihen und den Fortschritt eines zivilisirten Volkes sind. Und das alles zum Schaden der im Volke wurdelnden Parteien, die die öffentliche Meinung erleuchten und erobern wollen, damit sie Front machen gegen die unheilvollen Folgen einer fasslichen Unterdrückungspolitik, einer Politik der Verschleuderung öffentlicher Gelder, der Veräußerung und des unnützen Vergleichens von italienischem Blut.

Um diesen Verletzungen der verfassungsmäßigen Rechte Widerstand zu leisten, organisierte die äußerste Linke einen parlamentarischen Oppositionsfeldzug, der sich auf die im Widerstreit garantirten gesetzlichen Mittel stützte, das Parlament aus einem Instrument der Privilegienwirtschaft und des Jafagens zu allen Mißbräuchen der Regierung in eine unüberwindliche Schranke zum Schutze der Freiheit und des Rechts umzuwandeln sollte. Ohne von dem gesetzlichen Wege auch nur um eines Fingers Breite abzuweichen, gelang es der äußersten Linken — die sich der Annahme von Gesetzen zum Nutzen der Staatswirtschaft nie widersetzte und auch nie widerfetzt haben würde, wie sie sich jetzt auch nicht der Erörterung des Etats widersetzte — drei Wochen hindurch zu verhindern, daß die verfassungswidrigen Maßregeln zur Annahme gelangen.

Die ministerielle Mehrheit — die doch gegen die Verfassung keine despotische Allmacht haben kann, eine Allmacht, welche zivilisirte Staaten nicht einmal den Autokraten bewilligen — zeigte sich schon bei dem ersten Artikel über das Ver-

samlungrecht reaktionärer als das Ministerium; dagegen war sie unfähig, auch nur die elementarsten Forderungen einer Diskussion zu erfüllen, ja sie fand sich zu den parlamentarischen Sitzungen nicht einmal in legaler Zahl ein.

Nachdem die ersten Ungewissheiten über die Formen, die Richtung und die Wirksamkeit der Obstruktion geklärt waren, nahm die öffentliche Meinung die defensiv Thätigkeit der äußersten Linken immer beifälliger auf. Diese Thätigkeit würde vor unserm eigenen Gewissen und selbst bei unserm Gegnern niemals solche Autorität und Wirkung gehabt haben, wenn sie nicht der Ausdruck eines unantastbaren Rechts zu legitimer Vertheidigung der elementarsten Lebensbedingungen eines Volkes gewesen wäre. Als dann, durch eine neue Knechtung des Rechts der Widerrechte, ungeheure Einschränkungen für das Kammerstatut (Geschäftsordnung) in Vorschlag gebracht wurden, setzte die äußerste Linke auch gegen diese denselben Vertheidigungsfeldzug fort.

Nachdem man einen Tag über die Anderungen des Statuts diskutirt hatte, vertagte die Regierung, die sich unfähig fühlte, mit Hilfe ihrer Mehrheit und mit Gründen zu liegen, aber dennoch darauf verfaßt war, sich mit Gewalt durchzusetzen, am 22. Juni, als das Parlament noch geöffnet war und konstitutionell, erlangte und veröffentlichte sie ein königliches Dekret, das eine neue und an einigen Stellen noch reaktionärere Redaction der politischen Maßnahmen enthielt mit der Drohung — die in der Geschichte des konstitutionellen Regimes durchaus neu ist — sie am 20. Juli auch ohne die durch Art. 3 der Verfassung für jedes vorgezeichnete Bewilligung der beiden Zweige des Parlaments zur Anwendung zu bringen. Als wenn die Konstitution allein, in einem konstitutionell regierten Lande, willkürlich selbst das Strafgesetzgebungsbereich ändern und Strafen und Vermögenskonfiskationen berechnen könnte!

Als die Kammer am 23. Juni wieder eröffnet wurde, sah die äußerste Linke mit Freude, wie selbst die regierungstreuen Parteien vergeblich erklärten, das Dekret sei verfassungswidrig, das Dekret, das auch der Ministerpräsident in seinen Erklärungen an die Kammer als „nicht gesetzlich“ anerkannte. Nach diesem neuen Gewaltfakt nahm die äußerste Linke ihren Defensivfeldzug mit größerer Energie auf, entschlossen, sich aller Mittel zu bedienen, die das immer noch in Kraft befindliche Kammerstatut den Widerstreit gewährt.

Aber in der Sitzung vom 30. Juni erreichten die Parteilichkeit und die Unfähigkeit in der Leitung der parlamentarischen Arbeiten, die bereits in früheren Sitzungen heftige Proteste

hervorgeufen hatten, einen solchen Grad, daß man den Antragstellern von der äußersten Linken das Recht des Namensaustrufs verweigerte und eine Ueberrumpelungsabstimmung herbeiführte, welche der Präsident der Kammer, der willkürlich auch die Tagesordnung änderte, eine andere ungesetzliche Abstimmung folgen lassen wollte. Angesichts des Verlusts der Mehrheit, gegen Recht und Gesetz zu votiren, mußte die äußerste Linke energisch gegen diese neue und wohl vorbereitete Gewaltthat reagieren, da es offenkundig war, daß, wenn sie sie gebuldet hätte, sie dann ohne Vertheidigungsmittel gegen den von der Mehrheit vorbereiteten ewigen Gewaltfakt gewesen wäre, der die politischen Maßnahmen ohne Diskussion und ohne Kontrolle der Minderheit zur Annahme bringen wollte.

Auf diese nothwendige Vertheidigung des Rechts und der Gesetzmäßigkeit antwortet man jetzt mit einem Dekret, das die parlamentarische Session für geschlossen erklärt. Die äußerste Linke überläßt denen, welche es angeht, die Verantwortlichkeit für diesen Akt, der zwar im Lande nie unmittelbare und materielle Gegenschläge hervorrufen, aber doch dazu beiträgt, bei den zivilisirten Nationen das strenge Urtheil gegen die unkonstitutionelle Haltung unserer Regierung immer mehr zu verschärfen und bei der großen Mehrheit des italienischen Volkes die Unzufriedenheit und den Haß gegen die Oligarchie, die es ausfaugt und unterdrückt, zu nähren. Die äußerste Linke hat das Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben, indem sie verhindert, daß die einen Lohn auf die Verfassung und die Rechte des Volkes stiftenden politischen Maßnahmen die gesetzliche Billigung des Parlaments erhielten.

Und zum Schutze der Volksfreiheit konstituirte sich die äußerste Linke, die ihre parlamentarische Thätigkeit dem Urtheil des Landes unterbreitete, inzwischen als permanentes Komitee, um mit jedem gesetzlichen Mittel gegen die den Gewaltfakt der Regierung zu widerstreiten, in dem Bewußtsein, daß ihr durch das freie Votum des Volkes anvertraute Mandat getreu ausgeübt zu haben, und entschlossen, ein unbeeugliches Wächter desselben zu sein bis zu den äußersten Grenzen der Achtung vor der Volks-sovereinität.

Der Konflikt besteht jetzt nicht mehr zwischen Majorität und Minorität der Kammer, sondern zwischen einem großen Theil des Landes und dem Könige, der gegen die beschworene Verfassung verstoßen hat.

Die große Mehrheit der Zeitungen, auch diejenigen, welche die Obstruktion verurtheilen, erkennen die Ungesetzmäßigkeit des sogenannten Dekretes an und hoffen, daß die Gerichte es nicht anerkennen werden, sobald es angewendet werden sollte.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Das Herrenhaus erlebte am Dienstag nur keine Vorlesungen, die sämtlich bereits vom Abgeordnetenhaus angenommen sind. Erwähnenswerth ist lediglich die in veränderter Fassung vom Abgeordnetenhaus zurückgelagerte Gesetzentwurf betreffend Schutzmahregeln im Ueulgelbiete der linksseitigen Zuflüsse der Oder in der Provinz Schlesien. Ursprünglich hatte das Herrenhaus beschlossen, daß für die den Grundbesitzern oder Nutzungsberechtigten aus den Meliorationsarbeiten entstehenden Nachteile und Kosten zu einem Drittel die Gemeinde und zu zwei Dritteln der Staat Entscheidung zu leisten hat. Das Abgeordnetenhaus hat diese Bestimmung dahin abgeändert, daß die Kosten zu je einem Drittel auf Gemeinde, Provinz und Staat vertheilt werden und daß im Falle der Leistungsunfähigkeit einer Gemeinde an ihre Stelle Staat und Provinz zu gleichen Theilen treten. In seiner vorgelagerten Sitzung beharrte nun das Herrenhaus auf seinem Beschlusse, so daß die Vorlage nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückverwandern muß.

Herrenhaus gegen Reichstag. Das Herrenhaus verfuhr am Mittwoch die öffentliche Aufmerksamkeit durch eine Demonstration gegen die Justizhausvorlage auf sein beschaufliches Da sein zu legen, aber die große Aktion der Reichstag und Gen. ist glatt ins Wasser gefallen. Die Bänke des Hauses meinen ebenfalls große Mühen auf und die wenigen Zuschauer, die auf der für das Publikum reservirten Tribüne großer Dinge harrten, die da kommen sollten, mußten ihre Reugier mit einer argen Enttäuschung büßen. Herr v. Siegel empfahl als Berichterstatter der Kommission den Antrag des Grafen v. Rittsch, die Justizhausvorlage zur Annahme. Der Antragsteller selber begründete seinen Antrag hierauf in recht oberflächlicher Art. Ob die Regierung in dieser Ermuthigung auf ihrem Standpunkt mit der sogenannten Justizhausvorlage zu verharren, einen gewissen Trost gefunden haben wird, mag dahin gestellt bleiben. Der Bundesminister Brief, der den Dank der Regierung für das Vertrauen des Herrenhauses zu ihrer Haltung ausdrückt, beschränkte sich auf wenige Worte, die in der Erklärung gipfelten, es sei selbstverständlich, daß die Regierung ihren besperrigen Standpunkt bei der Vorlage beibehalten werde. Als Gegner des Antrages traten der Oberbürgermeister Dr. und besonders Professor Schmolzer auf. Letzter bezeichnete den Antrag als unzulänglich, billigte jedoch die Tendenz. Ausschüßliche ging der Nationalökonom Schmolzer auf die prinzipielle Seite der Vorlage ein und machte sich dabei im Wesentlichen die von den Gegnern der Vorlage im Reichstag vorgebrachten

Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franzos. (35. Fortsetzung.)

„Liedes Weib“, erwiderte Zaras lächelnd, „was Du da sprichst, ist zwar eine große Dummelei, aber ich darf sie Dir nicht verüben, denn einen ganzen Tag lang war ich selbst eben so dumme. Wir bange vor dem langen Garten, und was schriftliche Eingaben fruchten, hatte ich nun auch schon sattfam erfahren. Darum hat ich also den Frontisfel: „Zeige mir das Haus des Kaisers“, und er willfahrte mir am nächsten Nachmittage. Wieder mußten wir in die Stadt, am Dome vorbei, durch viele lärmvolle Straßen, daß mir abermals das Hirn zu wirbeln begann, bis er endlich vor einem großen Hause anhält und sagte: „Hier ist es!“ — „Du mußt dich irren“, rief ich, „es ist ja kein Gold daran!“ Er aber schwört, er wisse es bestimmt. Darauf gucke ich mir das Haus noch einmal an, es ist gar nicht besonders stattlich, die Mauern vom Alter geschwunden. „Einen neuen Anstrich könnte sich der Herr Kaiser spendiren“, dachte ich; dem Frontisfel aber sage ich: „Nun zeige mir, wo der Kaiser selbst wohnt!“ Und da führt er mich zuerst auf einen großen Platz, um den hohe Häuser stehen, und dann durch ein Thor auf einen andern, der gleichfalls von hohen Gebäuden umgeben ist, und in jedem Eckchen steht ein Soldat als Wache. „All die“, sagt er, „ist die Wohnung des Kaisers, seiner Verwandten und seiner Schreiber!“ Da haune ich sehr, dann aber frag' ich: „Ost! Aber er wird doch

nicht nur in einem Zimmer schlafen und in einem esfen, kurz, wo wohnt er selbst?“ Da fährt mich der Frontisfel auf einen dritten Platz, in dessen Mitte ein Reiter aus Eisen steht, und deutet zu einigen Fenstern empor. — „Schön“, sag' ich, „und nun verweisen wir ein wenig an dieser Thür hier!“ — „Wohin?“ — „Nun, vielleicht tritt er gerade heraus?“ — „Thor!“ lacht er, „der Kaiser geht ja nie aus; hier, aus dem inneren Schloßhofe, fährt sein Wagen blitzschnell heraus und jagt durch die Stadt in ein Wäldchen an der Donau und dann eben so schnell wieder zurück.“ Und kaum hat er dieses gesprochen, als wir ein ganz furchtbares Geräusch hören, daß ich erschreckt zusammenjähre. „Die Wache hat „Gewerkaus“ (Gewehr heraus) geschrien!“ ruft Frontisfel. „Nun kommt er gerade von der Spazierfahrt zurück.“ Und richtig jagt pfeilschnelnd eine geschlossene Karosse mit sechs Pferden an uns vorbei und verschwindet im nächsten Hofe. Aber so schnell sie fahren, ich erkenne; wor darin st, zwei Offiziere, der Kellere in einen einfachen, grauen Mantel gehüllt, der Jüngere mit vielen Orden auf der Brust.

„Das muß er sein!“ denk' ich; da seufzt aber der Frontisfel: „Der arme Herr Kaiser! Troß der Diße muß er sich in den Mantel hüllen, weil es ihn immer irret!“
„Nun, auch das mußte ich ihm natürlich glauben, weil er ja schon fünf Jahre in Wien als Hausknecht diente, und ging noch viel betrübter heim. Denn der im Mantel hatte wirklich recht müde und bleich ausgesehen.“
„Und war es der Rechte?“ fragte die Popadja.

„Ja, aber es sollte noch lange dauern, bis ich ihn aus der Nähe sah. Eine Woche hindurch harrete ich vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf einen Boten des Herrn Broza, aber Tag um Tag verging und Niemand fragte nach mir. Ach! Ihr Guten, das waren traurige Tage; viele Stunden saß ich in meinem engen, dunklen, feuchten Stübchen auf dem Bette und starrte grübelnd vor mich hin. Während der Reife hatte ich mir eine lange, schöne Rede ausgedacht, die ich dem Kaiser halten wollte, aber nun war es nicht damit, er verstand ja nicht rutenisch, und so stellte ich mir jetzt nur einige Worte zusammen, die ich ihn sagen wollte.“

Aber ach! dacht ich, auch dies Wenige versteht er vielleicht nicht und all' die Mühe ist nutzlos und es kommt alles, wie es kommen muß!... Der Frontisfel hatte Mitleid mit mir, er wendete mir alle freie Zeit zu, die ihm sein Dienst ließ, und jagte mich zu ermühen. Aber das gelang ihm eben so schlecht, wie seine Bemühungen, mich zu trösten, indem er mich in der Stadt herumführte. Wir bange es vor dem wüthen Gewinmel, auch starrten mich alle meiner Tracht wegen an und lachten; oft stand ein dicker Haufe um mich her, der mich beguckte, als wäre ich ein Ochse mit fünf Füßen. Da blieb ich doch noch keber in meinem Stübchen, wo ich wenigstens Ruhe hatte.“
„Hätte denn der Herr Broza die Sache vergessen?“ fragte Simon.
„Nein, durchaus nicht; er that sein Möglichstes. So wenigstens versicherte er mir selbst, als ich mir nach acht Tagen das Herz fasste,

ihn wieder zu hören, und es war auch gewiß die Wahrheit. „Du bist vorgemerkt“, sagte er, „und kommt zur nächsten Audienz, die stattfindet, aber der Tag ist noch unbestimmt. Vielleicht nächste Woche.“ Und so harrete ich wieder Tag um Tag, und immer schmerz wurde mein Herz. Nun kam auch die Geldsorge hinzu; hundert Gulden hatte ich täglich in Wien; wie sollte ich wieder heimkehren, wenn ich hier noch länger sitzen und sehnen mußte? Oft genug mußte ich mir nun die bittersten Vorwürfe, daß ich nicht Carem Abmahren gefolgt und dem Rathe des Asoofaten. Aber war ich denn aus Wuthwillen nach Wien gekommen? Hatte ich anders thun können, als ich gethan? Handelte es sich nicht um mein Verlässliches, meine Ehre und meine Seele? War nicht...“

Er unterbrach sich, weil er dem Blick des Popen begegnete, der scharf und prüfend auf ihm ruhte.

„Nun denn“, fuhr er fort, „so verflohen wieder zehn Tage. Da endlich kam der Diener des Herrn Broza und ließ mich durch den Frontisfel sagen: „Am zweizehnten Dienstage ist die Audienz.“ Erleichtert athmete ich auf. Das waren freilich wieder zwölf Tage, aber nun läßt sich endlich die Qual des endlosen Wartens von meinem Herzen. Sehr, so beifeiden wird der Reicht, wenn die Thürhöl auf ihn läßt wie ein Berg. Ich kühnte die Stunden, die mich noch von dem ersehnten Tage trennten, und am Sonntag vorher ging ich zum Herrn Broza mit ihm zu beraten, wie ich mich zu benehmen

ablehnenden Argumente zu eigen. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 72 gegen 22 Stimmen angenommen.

Zur Stenogrammfassung. Aus Abgeordnetenkreisen wird dem „Hofen-Courier“ mitgeteilt, daß der Reichstags-Präsident Graf Valerian von Sotthorn die Stenogrammfassung der Reichstags über die Urheberhaft der Korrektur im stenogrammierten Bericht zu beantworten, da er alles, was zu sagen sei, bereits in seiner amtlichen Erklärung festgestellt habe.

Die Schirmhüter allein sind verantwortlich für die Vorgänge in Dorne, denn sie allein haben die Hölle l. St. herangezogen, um die deutschen Arbeiter zu drücken.

Ueber einen neuen Grenzvorfall berichtet die „Königsberger S. B.“: Kürzlich sollte ein polnischer Auswanderer heimlich die russische Grenze passieren und wurde, als er sich auf preussisches Gebiet befand, von einem russischen Grenzposten, der noch zwei Hundje auf ihn hatte, verfolgt und durch einen Schuss am Kopf schwer verwundet.

„Du meinst“, fragte er, „denn der Kaiser selbst erscheinen sollte?“ - „Natürlich! Es ist ja Audentia!“ - „Ja, aber ich sagte Dir schon, daß er selten sichtbar wird und die Geschichte meist nur durch einen Verdacht abgemischt läßt.“

(Fortsetzung folgt.)

Den Bismardochern ist großer Schmerz widerfahren. Sie haben schon den ältesten Erbling ihres Abgottes als jährling Reichsfänger oder als Nachfolger v. d. Reife oder wenigstens irgendwas als Reichshüter thronen, nachdem fürst Herbert Bismard mit dem Kaiser zusammengetroffen sein sollte.

Begen Reichstagsdelegation wurde vom Dresdener Landgericht der 20 Jahre alte, noch unheiratete Stenograph Carl Arthur Wäcker aus Leutwitz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Volkszählung im nächsten Jahre soll in erweitertem Maßstabe stattfinden, um ein möglichst genaues Abbild der Bevölkerungszustände des Deutschen Reiches am Ende des Jahrhunderts zu erhalten.

Budapest, 4. Juli. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat heute sämtliche Auslieferungsgeetze unanändert angenommen.

Belgien. Bandenverbrechen. Kapitulum. Am Dienstag trat in Brüssel die Deputiertenkammer wieder zusammen.

Das Brüsseler Kommunalbestreue war am Dienstag Abend von einer launelosen Menge gefüllt. Die Versammlung gelaufte sich zu einem Begrüßungsfest aller Parteien der Linken.

Der berühmte Epistel Guentz, der Verfasser der von Mercier und später von Genty beschlagnahmten Polizeiangebühren gegen Dreyfus und Picquart, ist am Dienstag gestorben.

Madrid, 4. Juli. Das Wort jenes Hölzlers bei einem Volksaufstand: „Majestad, das ist keine Revolte, sondern eine Revolution!“ trifft auch auf die sogenannten Episte zu, die von den verschiedenen Städten gemeldet wurden.

Seine Person die schwersten inneren Kämpfe in Frankreich, die es mehrfach mit der Gefahr bedroht, das Opfer eines Staatsstreichs zu werden, und der Unfähigkeit selbst — weiß noch all dem nichts.

Die Mitteilungen von Mandschoten der „Sieg“ beschäftigen die schärfsten Bedenken über die seiner Hauptannäherung wiederzugeben hat, wurde ihm eine kleine, dürftig eingereichte Unteroffizierskabine angewiesen, deren einige Leute mit dicken Eisenketten verriegelt wurde.

Die Eisenbahndirection Eberburg macht bekannt, daß fortan die Station Eberburg zur Unterführung von der Station Eberburg im Gailstein die Bezeichnung Eberburg (Stroh.) führt.

Die Eisenbahnstation Eberburg macht bekannt, daß fortan die Station Eberburg zur Unterführung von der Station Eberburg im Gailstein die Bezeichnung Eberburg (Stroh.) führt.

Journalisten in Jürich. In der Schlußsitzung des vierten Deutschen Journalisten- und Schriftstellertages wurde ein von Hamburg aus eingetragener Antrag betreffend eine organisierte Betretung des deutschen Schriftstellertages auf dem internationalen Press-Kongress in Wien angenommen.

Soziales.

Journalisten in Jürich. In der Schlußsitzung des vierten Deutschen Journalisten- und Schriftstellertages wurde ein von Hamburg aus eingetragener Antrag betreffend eine organisierte Betretung des deutschen Schriftstellertages auf dem internationalen Press-Kongress in Wien angenommen.

Gesetzliches.

Die Wiener Kollatur des Gerichts. Vor dem Braunschweiger Schöffengericht fand am Dienstag die Verhandlung gegen den Lotteriedeckungsleiter Georg Krollmann und den Lotteriedeckungsleiter Adolf Seifhorn wegen Lotteriedeckens und großen Unfugs statt.

Die Wiener Kollatur des Gerichts. Vor dem Braunschweiger Schöffengericht fand am Dienstag die Verhandlung gegen den Lotteriedeckungsleiter Georg Krollmann und den Lotteriedeckungsleiter Adolf Seifhorn wegen Lotteriedeckens und großen Unfugs statt.

Aus Stadt und Land.

Wien, 6. Juli. Die Eisenbahndirection Eberburg macht bekannt, daß fortan die Station Eberburg zur Unterführung von der Station Eberburg im Gailstein die Bezeichnung Eberburg (Stroh.) führt.

Die Eisenbahndirection Eberburg macht bekannt, daß fortan die Station Eberburg zur Unterführung von der Station Eberburg im Gailstein die Bezeichnung Eberburg (Stroh.) führt.



Unklarheit als Beweis für die fälschliche Festlegung am ...

und den Bier in den Oafen. Leber kam er nicht mehr hoch. Nach langen Suchen mit der ...

Erkennen und Leberarbeit eingehend den Verlauf einer ...

und Hände. Nur mit Hilfe weiterer Personen konnte die ...

Wilmshausen, 6. Juli.

Eine Vermählung der hiesigen Creutzmannschen ...

Landwirtschaftliche Unfallversicherung. Schon seit längerer Zeit wird in ...

Ein verhängnisvolle Schiffstollschiff ereignete sich ...

Neuer Nachrichten. Berlin, 5. Juli. In hiesigen ...

Wilmshausen, 6. Juli.

Im den Verkauf gebracht hat die Benign-Epistolen ...

Ammer realtationärer zeigt sich der Landwirtschaftliche ...

Der ungetragene Kaffiser des Oefenarbeiterverbandes ...

Barcelona, 5. Juli. Gestern Abend ...

Wilmshausen, 6. Juli.

Das Militärausbildungsgesetz (General-musterung) ...

Glückswahl. Der Lohnrichter R. in der ...

Ein schrecklicher Sturm hat in der Nacht vom 30. ...

Stadesamtliche Nachrichten. In allen Orten ...

Wilmshausen, 6. Juli.

Die Maul- und Meckenschuld ist unter dem ...

Die Erbauung eines Hochwasserhafens scheint ...

Ein geheimnisvolle Krankheit griff seit ...

Stadesamtliche Nachrichten. In allen Orten ...

Wilmshausen, 6. Juli.

Die Maul- und Meckenschuld ist unter dem ...

Die Erbauung eines Hochwasserhafens scheint ...

Ein geheimnisvolle Krankheit griff seit ...

Stadesamtliche Nachrichten. In allen Orten ...

Wilmshausen, 6. Juli.

Die Maul- und Meckenschuld ist unter dem ...

Die Erbauung eines Hochwasserhafens scheint ...

Ein geheimnisvolle Krankheit griff seit ...

Stadesamtliche Nachrichten. In allen Orten ...

Wilmshausen, 6. Juli.

Die Maul- und Meckenschuld ist unter dem ...

Die Erbauung eines Hochwasserhafens scheint ...

Ein geheimnisvolle Krankheit griff seit ...

Stadesamtliche Nachrichten. In allen Orten ...

Friedrichshof.

- Täglich: -
Grosses Garten-Konzert.

Bauplätze

in allen Preislagen sind unter
meiner Nachweisung zu verkaufen.

Baugelder

kann ich bis zur Hälfte des Ge-
sammtwerthes (Haus u. Platz)
dabei in Aussicht stellen.

Mandatär Schwitters,
Bant.

Das vorzüglichste

und bekömmlichste Getränk im Sommer
ist Apfelwein! Ich empfehle

Borsdorfer Apfelwein

von milbläuelichem angenehmem Ge-
schmack, pro Flasche 30 Pf. excl. Glas.

Goldparmäne-Apfelwein

pro Fl. 40 Pf. excl. Glas.

Dieser Wein ist von süß-käuflichem,
äußert lieblichem Geschmack und wird
besonders von Damen sehr geschätzt.

Bei Abnahme von je 10 Flaschen
10 Prozent Rabatt oder je eine
flasche Apfelwein (excl. Glas) gratis.

Johannes Arndt,
Bant.

Zu verkaufen

30-50 Stück große und kleine

Schweine

(beste Rasse) billig, auch auf Zahlungs-
frist. f. Wilken, Bant,
Wargartenthorpe Nr. 1.

Werkzeuge

in nur bester Qualität empfiehlt
zu billigsten Preisen

J. Egberts,

Bismarckstraße 52.

Gut erhaltenes

Fahrrad

(Reinraber), komplet, sehr billig zu
verkaufen.
Berl. Borsentstraße 74, I. Et.

Feine Wäsche

mit sauber geplättet: Oberhemd 15 s,
Korsett 8 s, Manschetten 8 s, Rengen
4 s. Dinterstr. 27, Genssenschafts.

Zu vermieten

auf sofort oder später drei- und vier-
räumige Wohnungen mit u. ohne abge-
schlossenen Korridor. Näheres
Chr. Egerichs, Grenzstr. 73a.

Eine ältere erfah. Wittwe

sucht zum 1. August eine Stelle als
Hauswirtsin.
Berl. Borsentstraße 28, u. I.

Friedrichshof.

- Täglich: -
Grosses Garten-Konzert.

Total-Ausverkauf

wegen Umbau und Vergrößerung unseres Geschäftslokals
und Neuzulegung von Damen-Konfektion.

Herren-Anzüge

in allen Farben und allen Größen 5 bis 10 M. unter Preis.

Sommer-Paletots 5 bis 10 M. unter Preis.

Burschen-Anzüge mit 10 bis 15 Proz. Rabatt.

Auf Konfirmanden-Anzüge 10 bis 15 Proz. Rabatt.

Reizende Kinder-Anzüge mit 10 bis 15 Proz. Rabatt.

Buckskin- und Kammgarn-Hosen von 2 M. an.

Von oben angeführten Sachen sind einzelne Stücke ausrangirt,
welche wir besonders billig abgeben.

Ein großer Posten Filzhüte von 50 Pf. an.

Alle anderen Sachen wie Arbeiter-Garderoben, Unterzeuge
in Normal u. Baumwolle, Wäsche usw. mit 10 Proz. Rabatt.

Es liegt im Interesse eines Jeden, seinen ganzen Bedarf jetzt bei uns zu decken,
da Derartiges nicht wieder angeboten werden dürfte. Um das Anschmücken der Baaren
zu verhüten, welches sich beim Umbauen nicht vermeiden läßt, soll und muß das Lager
möglichst ganz geräumt werden. Verkauf nur gegen baar.

Gebrüder Hinrichs

Gökerstrasse, am Park.

Eine große Partie
Herren-u. Knabenhüte
von 35 Pf. bis 1 M.

Zämmtliche garnirten und
ungarnirten
Damen- u. Kinderhüte
werden zu jedem annehmbaren Preise
ausverkauft.

A. Eisenblätter
Mühlenstr. 97, Ecke Borsentstr.

Zu vermieten
zum 1. August eine dreiräum. Etage-
wohnung mit allem Zubehör.
Grenzstraße 71.

Gutes Logis f. einen j. Mann
Berl. Borsentstr. 53, unt.

Guter bürgerl. Mittagstisch
ebenfalls.
D. C.

Gesucht
umständehalber ein Mädchen für alle
häuslichen Arbeiten. Selbiges muß vor
allem die Wäsche verrichten können.
S. Schrens, Grenzstr. 6.

Rächinnen, Küchenmädchen,
Zimmermädchen, Hausmädchen,
Mädchen zum Alleindienen,
Kinderwärterinnen, Kindermädchen
u. f. m. erbalden zu jeder Zeit dankbare
Stellen durch
Mor. Jaehnes Vermittl.-Kontor
Gremen, Marktstr. 16a.

Gesucht
tüchtige Maurer
zum Junienspußen. Marktstraße 34.

Zu vermieten

zum 1. August dreiräum. Oberwohnungen
mit abgeschl. Korridor u. allem Zubehör.
Ed. Dierks, Berl. Borsentstr. 20.

Zu vermieten

zum 1. August eine dreiräumige Etage-
wohnung in meinem Neubau an der
Mittelschiffstraße.
Wulfs, Grenzstraße 64.

Zu vermieten

zum 1. Aug. freundliche Oberwohnung.
Näheres bei Heyne, Bant, Adolfsstr. 14.

Zu vermieten

zum 1. August oder später eine fünf-
räumige Wohnung. Preis 240 Mark.
Bant, Adolfsstraße 27.

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder 1. Novbr. 1899
eine Oberwohnung an der Peterstraße
zu Altherten im Preise von 150 M.
pro Jahr incl. Boiler.
Heppens, den 6. Juli 1899.

Zu vermieten

Abels, Rechnungsführer.

Zu vermieten

zum 1. August eine Oberwohnung.
C. Abbins, Neue Wild. Str. 18.

Zu vermieten

zum 1. August ent. 1. September eine
dreiräumige Etage-Wohnung
mit allem Zubehör.
S. Egerichs, Theilenstr. 5, part. I.

Zu vermieten.

zum 1. August eine freundliche drei-
räumige Oberwohnung.
T. Janssen, Neue Wild. Str. 46.

Zu vermieten

eine dreiräumige Wohnung mit abge-
schlossenen Korridor zum 1. August.
Wärmermeister S. Schult,
Berl. Peterstr. 12, gegenüber Friedrichshof.

Gewinnliste

der Lotterie der Hauptvereins-Gesell-
schaft in Wilhelmshaven vom
2. bis 4. Juli 1899.

Los-	Los-	Los-	Los-	Los-	Los-
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
7	105	646	69	1229	23
12	53	662	109	1240	98
27	56	673	1	1258	45
29	28	713	83	1290	49
40	65	714	6	1317	52
41	18	715	51	1340	78
49	77	725	14	1377	104
63	11	741	106	1391	91
85	47	771	50	1398	48
87	64	775	84	1430	10
95	30	812	25	1485	113
114	38	823	20	1492	18
130	93	837	97	1493	72
154	32	861	82	1505	35
174	76	864	12	1511	21
183	87	879	133	1538	66
185	81	883	39	1558	130
189	123	895	96	1575	101
221	114	896	74	1579	46
223	55	898	62	1580	120
237	121	946	19	1633	110
244	15	954	70	1652	132
254	117	963	60	1653	59
308	94	998	131	1670	22
321	58	1008	79	1677	42
339	3	1016	108	1678	2
350	29	1022	7	1690	106
369	115	1023	86	1700	85
392	16	1043	90	1708	129
402	107	1051	92	1733	119
423	103	1052	37	1738	71
428	95	1089	112	1749	9
429	27	1091	89	1778	4
431	61	1107	40	1781	43
444	54	1116	80	1803	122
500	124	1135	73	1804	100
515	88	1151	125	1821	8
538	44	1159	99	1825	75
614	91	1177	84	1831	5
624	36	1194	128	1846	24
629	127	1199	26	1880	63
634	33	1215	41	1914	17
635	102	1221	111	1953	118
638	67	1227	68	1985	57
				1999	126

Friedrichshof.

- Täglich: -
Grosses Garten-Konzert.
Bürger-Verein Bant.

Umhänge halber Freitag, 7. Juli,
Abends 8^{1/2} Uhr:

Monats-Versammlung
im Lokale der Ww. Brumund.

- Tagesordnung:
1. Dehung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Rechnungsablage des verfloßenen Halbjahres.
 4. Kommunale Angelegenheiten.
 5. Verschiedenes.
- Die Mitglieder, und solche, die es zu werden beabsichtigen, werden um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht.

Der Vorstand:



Sonntag, 9. Juli et.:
Clubtour nach Varel.
Abfahrt Morgens 9^{1/2}
und Mittags 12^{1/2} Uhr
vom Vereinslokal.

Der 1. Fahrwart:
Sillensteder Artillerie.
Zweigbrigade Bant.
Am Freitag den 7. Juli,
Abends 8 Uhr,
findet im Stammquartier „Hotel zur
Krone“ die Fortsetzung der Beringung
Bant. Das Kommando.

Empfehle

- Dachpappe
- Einschulpappe
- Dachziegel
- Steinkohlentheer
- Holztheer
- Carbolineum
- Drainröhren
- Glas-Thonröhren.

C. Schmidt, Bant.
Telephon 75.

Ein Freitag Abend
in Reubpp., Bismarck-
straße 23 (im Keller), am
Park, mit frisch, Koh-
fleisch anwesend.
H. Orgull, Varel.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Grenzstraße 26.

Dankagung.

Allen denen, die meinem lieben
Mann und unsern guten Vater das
Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, für
die zahlreichen Kranzgebilde sowie Herrn
Pastor Thien für seine trostlichen
Worte am Grabe des Verstorbenen,
sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten
Dank.

Bant, den 6. Juli 1899.
Seine Reiners, geb. Gerdes,
nebst Kindern.

Die Beerdigung
unseres lieben kleinen Walter findet
Freitag Nachmittag 2^{1/2} Uhr vom
Trauerhause, Berl. Peterstr. 5, aus statt.
Heinr. Logemann und Frau.

Friedrichshof.

- Täglich: -
Grosses Garten-Konzert.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlängige Betten Nr. 3

aus grau-rot gestreitem Atlas
mit 14 Pfund Federen
Oberbett 6,—
Unterbett 6,—
1 Rissen 2,50
Bett 14,50
Zweischlägig Bett 20,50

Einschlängige Betten Nr. 10

aus roth-rosa gestreitem Atlas
mit 16 Pfund Federen
Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Rissen 7,—
Bett 27,50
Zweischlägig Bett 31,—

Einschlängige Betten Nr. 10b

aus roth-rosa gestreitem Atlas
mit 16 Pfund Federen
Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Rissen 9,—
Bett 36,—
Zweischlägig Bett 40,50

Einschlängige Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas
mit 16 Pfund Halbsaunen.
Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Rissen 10,—
Bett 45,—
Zweischlägig Bett 50,50

Einschlängige Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunens-
toper, Unterbett aus roth. Atlas
mit 16 Pf. Daunens u. Federen.
Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Rissen 12,—
Bett 54,50
Zweischlägig Bett 61,—

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Jug in Bant. Druck von Paul Jug u. Co. in Bant.